

Exkursion ins zweisprachige Kärnten – Celovec 2022

Die Exkursion des Masterstudiengang Angewandte Linguistik führte im vergangenen Sommersemester im Rahmen des Moduls Sprachlehrforschung, Sprachlernforschung und Sprachenpolitik erneut nach Kärnten. Die Freude war besonders groß, da die Exkursion zum ersten Mal nach dem Höhepunkt der Pandemie wieder stattfinden durfte. Und unter der Leitung von Herrn Prof. de Cillia, Frau Prof. Vetter und Herrn Prof. Spitzmüller nahmen Ende Mai elf Studierende an dem zweitägigen Forschungsausflug teil.

Prof. de Cillia erkrankte jedoch kurz vor knapp und konnte uns somit leider nicht begleiten. Glücklicherweise waren wir bei Prof. Vetter und Prof. Spitzmüller trotzdem in guten Händen.

Unser Reiseplan war schon am ersten Tag gespickt mit interessanten Zielen und lehrreichen Bekanntschaften: Uns erwarteten nämlich nicht nur Unterrichtshospitationen im BG/BRG für Slowenen und ein Gruppengespräch mit der Schulleitung am Freitagvormittag, sondern auch unsere eigenen Forschungsprojekte am Nachmittag, bevor wir abends dann einen Besuch des KSSŠK geplant hatten.

In den frühen Morgenstunden machten wir uns also am Freitag, dem 20. Mai, um 06:25 Uhr mit dem Zug von Wien nach Klagenfurt auf – und direkt nach unserer Ankunft um halb elf ging es auch schon los mit dem ersten Programmpunkt: ein Besuch im BG/BRG für Slowenen.

Empfangen wurden wir dort recht herzlich von der Schulleitung, die über die, nicht nur heutzutage extrem wichtige, sondern auch historisch schwerwiegende Bedeutung der Schule berichtete und auch sonst auf die Besonderheiten des Hauses hinwies.

Der Unterricht im Slowenischen Gymnasium wird vorwiegend zweisprachig, also auf Deutsch und auf Slowenisch, abgehalten, wobei aber auch das Italienische als Minderheit in Kärnten nicht zu kurz kommt und hier gefördert wird.

Im Fremdsprachenunterricht – denn auch Englisch Französisch und weitere Sprachen werden zusätzlich gelehrt – kommt es auch dazu, dass der Unterricht schnell einmal spielend leicht dreisprachig wird und Begriffe auf allen drei Sprachen erklärt und übersetzt werden.

Die großteils selbst zwei- oder mehrsprachig aufgewachsenen Lehrpersonen können somit individuell auf die Schüler_innen eingehen und jede_r von ihnen Hilfestellungen bieten, je nachdem welche der Sprachen ihre Muttersprache ist. Das verriet uns eine Lehrerin während unserer Unterrichtshospitation. Die Hospitationen waren unglaublich spannend und augenöffnend über den tatsächlichen Ablauf so einer zweisprachigen Unterrichtseinheit, worunter man sich davor vielleicht als einsprachige aufgewachsene Person kaum etwas vorstellen konnte.

Wir erfuhren auch viel darüber, dass so ein mehrsprachiges Schulsystem für gewisse Schüler_innen, beziehungsweise ganze Freundesgruppen, ein richtiger Segen sein konnte: Denn wenn sich mehrere Freund_innen zusammenfanden, die mit der jeweils anderen Sprache besser umgehen konnten, kam es nicht selten vor, dass sich gegenseitig geholfen wurde oder gar eine ganze Sprache für seine_n beste_n Freund_in gelernt wurde. Und das mit viel mehr Motivation als würde man es „nur“ für den Unterricht machen, sowie konstantem Kontakt mit L1 Sprecher_innen (also „native speakern“).

Ein etwas abgewandeltes Modell ist in der zweisprachigen Handelsakademie für Schüler_innen ab der neunten Schulstufe zu finden, die sich gleich auf der anderen Seite des Gebäudes befindet: Hier wird die Unterrichtssprache schlichtweg monatlich gewechselt, wie wir von der Schulleitung erfuhren.

Auch der Umgang mit wirtschaftlichen Fachbegriffen, die oft gar nicht so leicht sprachenübergreifend zu ersetzen sind, war überaus interessant zu erfahren und beobachten.



Nach unserem Besuch im Slowenischen Gymnasium ging es auch direkt weiter für einen kurzen Zwischenstopp in unser Quartier, wo wir eincheckten und etwas Zeit hatten, um uns zu sammeln und uns auf unsere Gruppenprojekte vorzubereiten, die den Rest des Nachmittags einnehmen würden.

Zwei Kolleg_innen blieben für ihr Projekt gleich am Slowenischen Gymnasium und an der zweisprachigen HAK Klagenfurt, um sich dort mit der Kommunikation zwischen Jugendlichen zu beschäftigen. Sie führten Interviews in mehreren Kleingruppen und stellten Fragen über die Wahrnehmung der Schüler_innen zur von ihnen gelebten Zweisprachigkeit, und darüber in welchen Domänen und Situationen

sie vermehrte eine bestimmte Sprach verwenden. Dabei arbeiteten sie auch mit einer relativ diversen Stichprobe, die unter anderem eine Kärntnerslowenin, eine Slowenin, eine Deutschkärntnerin und eine Gruppe an bosnischen Slowenen enthielt.

Eine Dreiergruppe entschied sich ebenso dafür im schulischen Bereich zu bleiben: Sie befassten sich mit der Verwirklichung des Konzepts für die Bildung im Elementarbereich bis hin zur Sekundarstufe der slowenischen Minderheitensprachen in Kärnten, unter dem Arbeitstitel „Durchgängige Sprachbildung am Übergang von der Elementarstufe zur Sekundarstufe I“.

Sie hielten dabei unter anderem ein Interview mit BEd MA Sabine Sandrieser ab, die Abteilungsleiterin für Minderheitenschulwesen sowie Landesschulinspektorin ist, und zahlreiche Informationen und Einsicht in die Umsetzung regionaler Bildungskonzepte, genauso wie zur strategischen Entwicklung im Rahmen des Schulqualitätsmanagements geben konnte.

Eine Kollegin entschied sich dem Zweisprachigen Rundfunk näher auf den Grund zu gehen und besuchte an diesem Nachmittag das ORF Landesstudio (LST) in Kärnten sowie dessen slowenische Abteilung. Sie führte unter anderem ein Interview mit dem leitenden Redakteur Marijan Velik, um sich ein Bild über den öffentlich-rechtlichen Umgang mit der Zweisprachigkeit in Kärnten machen zu können.

Eine weitere Dreiergruppe ging in eine ähnliche aber doch recht unterschiedliche Richtung und forschte nicht auch nach, was den öffentlich-rechtlichen Rundfunk anging, sondern erkundigte sich über die Ansichten und den organisatorischen Alltag des freien slowenischen Radios Agora.

Dort gab es viel zu erfahren, über die Geschichte des Radios, und wie kompliziert es war, ein Abkommen nicht nur mit dem Staat, sondern auch mit einem anderen slowenischsprachigen Radio darüber zu finden, wie das Programm des Radios inhaltlich und sprachlich aufgeteilt werden sollte.

Es war spannend mehr darüber zu erfahren, wie sich freie Radios grundsätzlich über Wasser halten und es so schaffen, täglich unglaublich diversen Communities in mehreren Sprachen von Deutsch über Slowenisch bis hin zu Spanisch oder Russisch, manchmal sogar Arabisch und Türkisch eine Plattform zu bieten.

Und noch zwei Kolleg_innen griffen das Thema des „Linguistic Landscaping“ in der Innenstadt in Klagenfurt/Celovec auf – auch gesehen im Vergleich zu Eisenkappel/Železna Kapla, das wir am darauffolgenden Tag während unseres Ausflugs noch unsicher machen durften. Bei diesem Forschungsgebiet befasst man sich mit der Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit von schriftlicher Sprache im öffentlichen Raum, was selbstverständlich besonders in zwei- und mehrsprachigen Regionen ein besonders brisantes Forschungsthema darstellt, gerade im Blick auf die Repräsentation und Förderung der Minderheiten.

Nachdem alle von uns ihre eigenen Projekte fürs erste abgeschlossen hatten und unsere Köpfe voll waren mit neuen Eindrücken und Ideen, bekamen wir auch gleich eine Gelegenheit uns mit gleichaltrigen Personen aus der Volksgruppe über deren individuelle Erfahrungen darüber zu unterhalten. Unseren Tag ließen wir nämlich

beim Klub slowenischer Studentinnen und Studenten in Kärnten, dem KSŠŠK, weitergehen.



Wir wurden dabei in dem kleinen und sehr einladenden Klublokal in der Klagenfurter Innenstadt willkommen geheißen, wo auch sonst regelmäßige Treffen und Veranstaltungen des Klubs stattfinden. So auch heute: Aber einige Mitglieder des KSŠŠK waren schon vor dem später abends stattfindenden Event vor Ort, um uns über die Geschichte des Klubs zu erzählen und darüber, was das Leben als Teil einer Minderheit bisher für sie ausgezeichnet hat.

In lockerer Atmosphäre bei Getränken und Snacks informierten uns also unsere studentischen

Gastgeber_innen über die Tätigkeiten des Klubs. Und auch wir hatten viel über das am Nachmittag Erlebte und

Gesehene zu erzählen, und noch mehr Fragen darüber, wie die Dinge eigentlich aus der Perspektive der Mitglieder des KSŠŠK aussahen.

Nach einiger Zeit, die wir im angeregten Gespräch verbracht hatten, war der Moment gekommen den Tag fürs erste bei einem Spieleabend ausklingen zu lassen, bevor wir uns auf den Weg zurück in unsere Jugendherberge machten und nach so vielen neuen Erlebnissen müde ins Bett fielen.

Beim Frühstück am Samstag waren die meisten jedoch wieder fit, während wir uns für den zweiten Tag unserer Exkursion stärkten. Und das war auch notwendig, denn auch heute stand wieder einiges auf dem Plan.



Unseren ersten Stopp legten wir auf dem Wochenmarkt am Benediktinerplatz ein: Hier würden wir uns in Kleingruppen noch einmal das Linguistic Landscaping genauer unter die Lupe nehmen und mit offenen Augen den Markt erkunden, dabei auf der Suche nach Indizien für Diversität in der sprachlichen Landschaft des Marktes: sprich mehrsprachige Aufschriften, nicht-deutschsprachige Unterhaltungen und was auch immer uns noch besonders auffiel.

Und dabei kam tatsächlich einiges zusammen: Von exklusiv italienisch-sprachigen Verkaufsständen bis hin zu slowenischen Aufschriften war von allem etwas dabei. Wir genossen natürlich auch sehr die Möglichkeit uns für unterwegs mit ein paar Köstlichkeiten zu versorgen.

Der Benediktinermarkt war nämlich nur der Anfang unseres heutigen Abenteuers: Als nächstes machten wir uns alle zusammen im Bus auf dem Weg nach Eisenkappel/Železna Kapla.



Gegen Mittag war auf dem Alpengasthof Riepl-Lenzhofer/Pri Riplnu-Lenzhofer eine Brettljause geplant, aber da wir etwas zu früh ankamen, wurde prompt umdisponiert: Unser überaus freundlicher Busfahrer erzählte nämlich von dem Hof seines Bruders, der noch etwas abgelegener zu finden war, hinter der slowenischen Grenze, und dass es bis dorthin ein schöner Spaziergang wäre.



Also packten wir uns zusammen und machten uns, manche noch etwas bleich von der ruckeligen Busfahrt, auf zu einer netten Sommerwanderung bis jenseits der slowenischen Grenze.

Nach so einer körperlichen Betätigung schmeckte uns natürlich unsere Jause umso besser, die wir an einem Traumtag wie diesem draußen in der Sonne verspeisen konnte.

Gestärkt brachen wir dann zusammen mit Zdravko Haderlap, der sich für unser Mittagessen schon zu uns gesellt hatte, schon wieder auf: Es ging zum Peršmanhof, wo einst einheimische Partisanen gegen Nazis kämpften.



Der Hof war im Jahr 1945 Schauplatz eines grausamen Massakers, bei dem beinahe alle anwesenden Personen ermordet wurden. Heute dient er als Gedenkstätte mit einer ausgesprochen interessanten Geschichte.

Weiterhin draußen im strahlenden Sonnenschein sitzend, erzählte Zdravko uns im Detail von der Geschichte des Hofes, während wir zusammen einen Kaffee tranken.

Er nicht nur berichtete er eindringlich von den Geschehnissen 1945, sondern ergänzte seinen Bericht mit Hintergrundinformationen zum historischen Kontext sowie persönlichen Bezügen.

Wir bekamen auch noch eine Gelegenheit uns selbst durch die Räumlichkeiten des Museums zu bewegen, auf eigene Faust zu erkunden und uns Gedanken darüber zu machen, was für eine geschichtsträchtige Stätte das hier war.

Daraufhin fuhren wir die kurvenreiche Straße weiter und Zdravko Haderlap zeigte uns sein Elternhaus, welches er übernommen hat: Den Vinkelhof.

Wir wurden herzlichst in seine Stube gebeten, wo er uns über das Leben am Hof berichtete und wir alle gemeinsam mit einem selbstgebrannten Widerstandsgeist anstoßen durften. Erzählungen von Zusammenhalt und Spaltung sowie interessante Geschichten des Ortes brachte uns Herr Haderlap dort näher.

Einen letzten Stopp legten wir noch bei der Volksschule in Leppen ein.

Leppen ist einer von mehreren sogenannten „Gräben“ von Bad Eisenkappel. Von Zdravko Haderlap wurde uns dort die Geschichte Leppens und dieser Gräben nähergebracht. Einige bekannte Autoren wie seine Schwester Maja Haderlap, Valentin Polanšek und Florjan Lipuš wurden dort geboren und sind dort aufgewachsen.

Die Intensität des dichten Programms und die zahlreichen Eindrücke der vergangenen zwei Tage war der Gruppe langsam anzusehen, also traten wir gegen 18 Uhr den Rückweg nach Klagenfurt/Celovec an, wo wir noch alle gemeinsam ein schnelles Abendessen genossen und um 19:30 Uhr auch schon wieder mit dem Zug auf dem Weg zurück nach Wien waren.

Es lässt sich abschließen sagen, dass unsere Exkursion nach Kärnten einen großartigen Beitrag im Rahmen unseres Studiums geleistet hat: Es war nicht nur unterhaltsam zwei Tage lang dem theoretischen Uni-Alltag zu unterbrechen, sondern auch eine unglaubliche lehrreiche Erfahrung selbst in die Forschung zu gehen und vor Ort den Eigenheiten der Mehrsprachigkeit auf den Grund zu gehen: und das in all ihren Aspekten. Für die Möglichkeit, die Forschungsfelder der Sprachenpolitik, des Sprachenkonflikts oder generell der Zwei- und Mehrsprachigkeit so anschaulich und hautnah selbst erleben zu dürfen, dafür würden wir uns also gerne herzlich bedanken und hoffen, dass dieses Angebot noch lange für weitere Jahrgänge bestehen bleibt.